

Warum ich nicht mehr in der cité radieuse leben möchte

Autor(en): **Eggli, Christoph**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Puls : Monatsheft der Gruppen IMPULS + Ce Be eF**

Band (Jahr): **21 (1979)**

Heft 5: **Wohnen**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-155301>

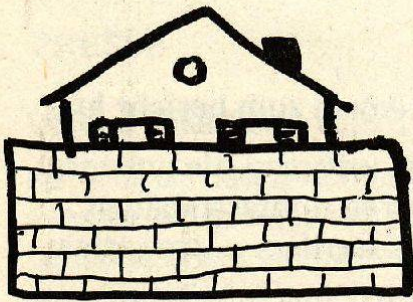
Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

WOHNEN



WARUM ICH NICHT MEHR IN DER CITE RADIEUSE LEBEN MÖCHTE

Ich wohne seit acht Jahren in der cité radieuse in der Westschweiz, und obwohl diese in familienähnlichen Wohngruppen von ca. 6 - 8 behinderten organisiert ist, fühle ich mich nicht mehr besonders wohl. Ich wohne nämlich im sogenannten maison neuf; in einer Gruppe, in der alle dieselbe Behinderung haben wie ich, nämlich progressive Muskeldystrophie, und leider sind meine Kollegen im maison neuf auch viel jünger, so dass ich mit meinen Ansichten und meiner Gesellschaftskritik eher alleine und unverstanden bin.

Ich finde es in psychologischer Hinsicht ziemlich ungeschickt und auch grausam, dass man eine Gruppe von Muskeldystrophikern bildet, weil es sich wie gesagt um eine progressive Erkrankung handelt, welche meistens zum frühen Tod führt. Es gibt verschiedene Formen von Muskeldystrophie mit verschieden hoher Lebenserwartung, und das kann manchmal auch ein Grund zur Eifersucht sein. Letztlich hat einer meiner Kollegen vom maison neuf nach einer Meinungsverschiedenheit mit mir geschimpft: "Le plus con vie le plus longtemps!" (Der Blödeste lebt am längsten.)

Während den acht Jahren, die ich hier in der cité radieuse verbracht habe, sind vier meiner Kollegen gestorben und es war für mich eine schmerzhaft Erfahrung, wie sie immer schwächer wurden und immer mehr Schwierigkeiten hatten mit dem Atmen und mit dem Essen, und wie sie ins Spital gehen mussten und

schliesslich gestorben sind. Besonders schmerzhaft berührt hat mich der tod des siebzehnjährigen Antonio, der sich bis zu seinem ende wünschte, einmal eine nackte frau zu sehen — ein wunsch, der sich für ihn nicht erfüllte. In wahrheit wünschte sich Antonio die liebe einer frau, die ihre gefühle auch auf sexueller ebene ausdrücken konnte. Sein bedürfnis war vielleicht besonders brennend, weil er als ein von seinen eltern abgelehntes "schwieriges kind" von einem heim zum andern verwiesen wurde. Leider sind die chancen in der isolierten männergemeinschaft des maison neufs sehr klein, um eine freundin zu finden.

Leider erinnert mich das maison neuf ein wenig an ein altersheim für junge leute, in welchem die bewohner ähnliche körperliche beschwerden haben und unter welchem auch von zeit zu zeit einer stirbt. Ein grosser unterschied besteht jedoch gegenüber den alten; jene haben wahrscheinlich früher einmal die möglichkeit gehabt, als integrierte mitglieder der gesellschaft beispielsweise auf der beziehungsebene ihre wünsche auszuleben. Leider ist es umso schwerer, den tod zu akzeptieren, je mehr unausgelebte wünsche vorhanden sind, und bei den muskeldystrophikern sind besonders viele unausgelebte wünsche vorhanden, weil sie am anfang des lebens stehen und schon sich mit der realität des todes auseinandersetzen müssen.

Ich möchte nicht hier in der cité radieuse sterben; ich möchte nicht wie die anderen vom maison neuf in das spital eingeliefert werden und mich dort alleine fühlen und mich nach liebe und harmonie sehnen, bis der tod meiner existenz ein ende setzt. Wenn dies wirklich eine unausweichbare realität für mich ist, so möchte ich lieber freiwillig den tod wählen: ein selbstmord reiss eine wunde auf, er zeigt, dass etwas nicht in ordnung ist an meinem sozialen glück. Ich werde vom staat in finanzieller hinsicht genügend unterstützt und ich stehe darum im gegensatz zu den nichtbehinderten unter keinem leistungsdruck und kann bilder malen, die ich nicht verkaufen muss..... Was nützen aber die schicksale der grossen künstler, beispielsweise von vincent van gogh, wenn sie nicht die gesellschaft grundlegend verändern?

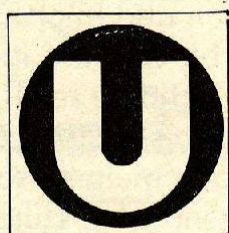
Ich lehne heime für behinderte ab, und sie sind allenfalls notwendige übel, aber vor allem lehne ich heime für muskeldystrophische jugendliche ab. In frankreich gibt es spitalähnliche heime mit über siebzig muskeldystrophikern, in denen mit physiotherapie und mit viel schmerzen durch schienen, korsetts und heissen bädern das leben für zwei, drei jahren verlängert wird. Warum versucht man das leben zu verlängern, wenn doch die lebensqualität wichtiger ist? Es ist ein symptom, dass unsere gesellschaft den tod und das schicksal des muskeldystrophikers verdrängt, bei welchem die entfaltung in den üblichen eingesuggerierten beziehungs- und berufsmodelle nicht möglich ist.

Es entspricht nicht dem biologischen bedürfnis des menschen, in jungen jahren zu sterben; aber das grössere unglück kommt von der gesellschaft her, weil sie nicht gemeinschaftsformen entwickelt hat, in denen muskeldystrophiker und andere behinderte und auch alte menschen integriert sind. Ich weiss, "vernünftige" leute werden sagen, etwas anderes als das bestehende sei nicht möglich wegen der pflege, therapie, etc..... Ich glaube ihnen nicht! Ich finde, man sollte sich darauf besinnen, dass es vor der modernen kleinfamilie auch noch leistungsfähigere gemeinschaften gegeben hat, die grossfamilie, der clan. Man sollte sich vermehrt auf die gruppe besinnen!

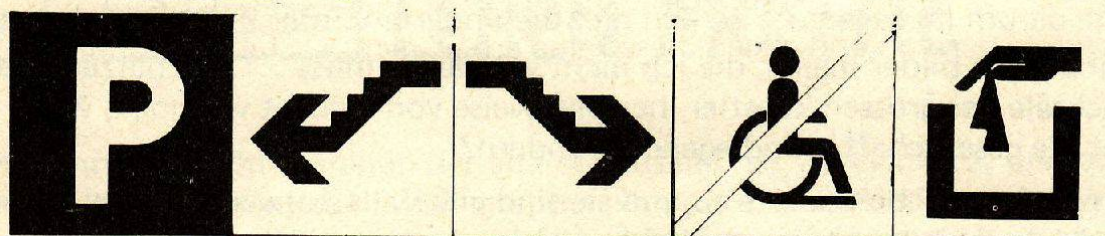
Es gibt therapeutische wohngemeinschaften und warum soll es nicht auch pflegerische wohngemeinschaften geben, in denen behinderte und nichtbehinderte zusammenleben? Die wohngemeinschaft erfüllt jedoch erst dann ihre volle aufgabe, wenn sie den rahmen bildet für eine auch auf sexuelle ebene harmonischen beziehungen zwischen behinderten und nichtbehinderten. Die sexuelle zweierbeziehung sollte sich öffnen für weitere beziehungen, unter anderem auch für jene mit dem behinderten, und sie wird dadurch auch reicher und befriedigender werden.

Ich möchte in einer wohngemeinschaft leben, in welcher ich meine gefühle und meine liebe für frauen auch auf körperlicher ebene ausleben kann, und ich möchte, dass diese frauen kinder haben und sie mit mir teilen, weil ich ziemlich kinderliebend bin. Am liebsten möchte ich mit jenen menschen zusammenleben, für die ich schon jetzt sympathie empfinde. Als behinderter bin ich zu alternativen lebensformen gezwungen, und falls eine nichtbehinderte partnerin ebenfalls nach alternativen lebensformen sucht, so soll sie sich doch bei mir melden und wir werden gemeinsam nach möglichkeiten suchen.

Christoph Egli Cité Radieuse 1111 Echichens



U'ntergrundiges von Max Breuer



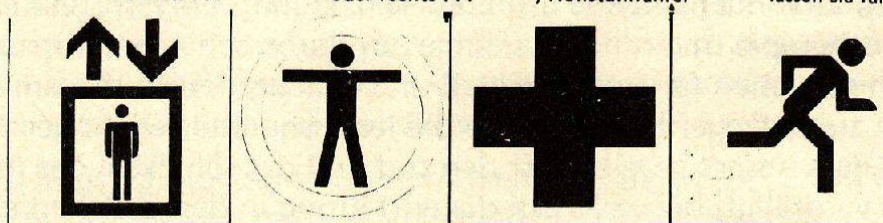
Politiker

ob links ...

oder rechts ...

, Rollstuhlfahrer

lassen sie fallen.

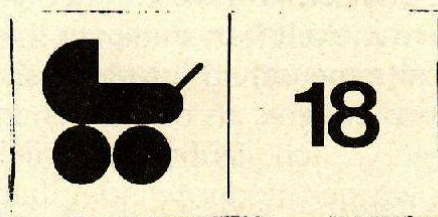


Ob es mit den Behinderten aufwärts oder abwärts

die Zukunft versperrt bleibt, hängt von der ...

Hilfe ...

ALLER ...



egal welchen Alters, ab.